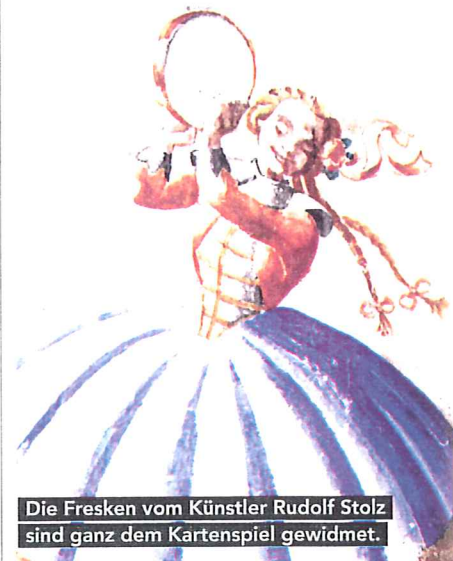


Wettbewerbsteilnehmer mit Argusaugen bewertete. Die Fachjury befand, dass sich das Sextner Hotel „in Anerkennung des besonders sorgsamsten Umgangs mit dem wertvollen Bauwerk bei gleichzeitiger Bewahrung der historischen Authentizität“ die Auszeichnung redlich verdient habe. Und in der Tat erinnert in diesem Hotel einfach alles an die gute alte Zeit, in der es erbaut wurde.

Eine große Idee stand dahinter, als Hans Watschinger sen. in den 20er Jahren die Erbauung eines Hotels am Fuße der Sextner Dolomiten plante. Seit 1917 leitete er als Bürgermeister die Geschicke des Dorfes in den harten Jahren des Wiederaufbaus und erkannte die entscheidende Rolle, die der Fremdenverkehr in diesem Tal spielen würde.

Die Gastwirtstradition der Familie Watschinger reicht bis ins Jahr 1811 zurück. Damals versammelten sich in der alten Gaststube im Stammhaus „Bäcker“, die dem heutigen Hotel gegenübersteht, vor allem Bauern, Handwerker und Händler, denn die ersten Touristen gesellten sich erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts zu

den einheimischen Stammgästen. Die Erbauung des Hotels setzte dann entscheidende Impulse für den Tourismus. „Bereits 1936/37 führte das Hotel eine eigene Skischule, deren Leitung der akademische Weltmeister im Slalom, Heinrich Harrer, übernahm. Es folgten eigene Tennisplätze und ein Freibad. Das Wasser dafür stammte



Die Fresken vom Künstler Rudolf Stolz sind ganz dem Kartenspiel gewidmet.

**E**in Gefühl von Anmut und Größe durchdringt uns beim Eintritt in das Hotel „Drei Zinnen“ in Sexten. Schon der Anblick der Eingangstür lässt uns innehalten und verlangt nach einem genaueren Blick. Sie ist noch so wie seit der Erbauung des Hotels im Jahre 1930. Dieselbe Form, dieselben Farben und dieselbe Türklinke. Beeindruckt schreiten wir hindurch, und es geht uns nicht anders als der Jury, die das Hotel als historischen Gastbetrieb des Jahres 2007 prämiert hat: Auch wir sind begeistert!

„Als die Jurymitglieder das Hotel in Augenschein genommen haben, habe ich es an ihren Augen sehen können, wie angetan sie von unserem Hause waren“, erzählt die Hausherrin Traudl Watschinger vom Besuch des Gremiums, das die Projekte der

aus der Sextner Quelle und wurde durch Aluminiumröhren und heiße Blechdächer auf die richtige Temperatur gebracht“, berichtet die Hotelbesitzerin. Mit dem Bau des Hotels beauftragte der Bauherr Hans Watschinger den jungen, aufstrebenden Architekten, Clemens Holzmeister. Das Salzburger Festspielhaus, das Hotel Post in St. Anton am Arlberg oder das Parlament in Ankara erlauben einige Eindrücke seiner einzigartigen Bauweise. Die künstlerische Ausgestaltung des Hauses überließ Hans Watschinger dem aus Bozen stammenden Künstler Rudolf Stolz. In den 30er Jahren gestaltete er das Spielzimmer und die Südfassade des Hauses mit Freskenmalereien, die nach wie vor bei jedem für Bewunderung sorgen. Im Spielzimmer sind die Freskenmotive ganz und gar dem Kartenspiel gewidmet und an drei Seiten des Zimmers angeordnet. Die gut erhaltenen Skizzen des Freskenzyklus, die Höhe des Raumes und das historische Mobiliar unterstreichen den einzigartigen Stil des Hauses, der sich durch alle Räumlichkeiten zieht. Traudl Watschinger legt großen Wert darauf, dass „das gesamte Mobiliar bei Beschädigung wieder



Die Fassade des Hotels hat sich seit 1930 nicht geändert. Die oberen zwei Stockwerke sind nach dem Brand 1946 originalgetreu rekonstruiert worden.

## „WERTVOLLE ALTE TEILE EINES BAUES SOLLEN ERHALTEN BLEIBEN“

**IN SÜDTIROL:** Was ist der Zweck so eines Wettbewerbs?

**HELMUT STAMPFER:** Er möchte vor allem das kulturelle Anliegen der Erhaltung von historischen Gasthöfen und Hotels in Südtirol öffentlich bekannt machen, zur Bewusstseinsbildung beitragen und Verständnis dafür wecken. Der Alltag der Denkmalpflege zeigt, dass lange nicht alle historischen Gastbetriebe die Pflege und Instandhaltung erhalten, die sie verdienen. Mit dem Wettbewerb soll ein Anreiz geschaffen werden, dass sich Hoteliers und Gestwirte nicht nur um den gastronomischen Aspekt, sondern auch um die wertvolle Architektur und deren Erhaltung bemühen.

**Am diesjährigen Wettbewerb nahmen insgesamt 24 Gastbetriebe teil. Warum glauben Sie, dass so ein Wettbewerb großen Zuspruch findet?**

Das Ergebnis hat meine Erwartungen übertroffen. Die große Beteiligung interpretiere ich im Sinne, dass zahlreiche Eigentümer das historische Gebäude bewusst als charakteristisches Merkmal ihres Betriebes betrachten. Dem Preis, der besonderen Auszeichnung und auch der Aufnahme in die engere Auswahl kommt außerdem ein nicht unbeträchtlicher Werbeeffekt zu.

**Nach welchen Kriterien hat die Jury die Preise vergeben?**

Voraussetzung war, dass der Betrieb gut geführt wird und dass es sich um ein historisches Gebäude handelt, wobei der Zeitrahmen vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert reicht. Der historische Charakter sollte im Mittelpunkt der „Unternehmensphilosophie“ des Gastbetriebes stehen, oder zumindest als besonders qualifizierendes Element empfunden werden. Weiters war wichtig, dass der Baubestand nach denkmalpflegerischen Grundsätzen instand gehalten wurde und dass Erweiterungen oder neue Ausstattungen der Qualität des historischen Bestandes entsprechen.

**Welche architektonischen Feinheiten der Hotels „Drei Zinnen“ haben Sie als Jurymitglied besonders beeindruckt?**

Unter den acht Bewerbern, die in die engere Auswahl gelangt waren, befand sich auch das Hotel „Drei Zinnen“ in Sexten. Nach ausreichender Beratung wurde einstimmig die Entscheidung getroffen, den Preis diesem Hotel zuzusprechen, da es die Kriterien Stellenwert in der „Unternehmensphilosophie“, Erhaltung und Pflege des historischen Bestandes sowie Qualität der neuen Ausstattung nach Ansicht der Jury



Amtdirektor für Denkmalpflege: Helmut Stampfer

QUELLE: D-ARCHIV

am besten erfüllte. In der vorbildlichen Erhaltung und Gestaltung offenbart sich das kulturelle Verständnis der Eigentümer.

**Was sind entscheidende Kriterien für eine historische Authentizität eines Bauwerks?**

Die wertvollen alten Teile eines Baues wie Fassadenputze, Gewölbe, Stubentäfelungen usw. sollen als solche erhalten und nicht modisch „aufgemaschelt“ werden. Dort, wo hingegen nichts Wertvolles mehr vorhanden ist, und das gilt für den Bau ebenso wie für die Einrichtung, soll ohne pseudohistorische Verbrämung und Verkitschung Neues geschaffen werden, dessen Gestaltung und Qualität sich am Bestand orientieren müssen.



Alle Möbel werden bei Beschädigung auch heute noch vom Fachmann von Hand nachgezeichnet und aus Vollholz rekonstruiert.